

Schwark, Barbara / Schmidt, Silke und Strauß, Bernhard

**Eine Pilotstudie zum Zusammenhang von Bindungsmustern und Problemwahrnehmung bei neun- bis elfjährigen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 49 (2000) 5, S. 340-350*

urn:nbn:de:bsz-psydok-42329

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

**Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Kontakt:**

**PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

Bonney, H.: Neues vom „Zappelphilipp“ – Die Therapie bei Kindern mit hyperkinetischen Störungen (ADHD) auf der Basis von Kommunikations- und Systemtheorie (Therapy of children with attention deficit and hyperactivity disorder (ADHD) based on communication- and systemtheories) . . . . .	285
Bünder, P.: Es war einmal ein Scheidungskind. Das Umerzählen als pädagogisch-therapeutisches Mittel bei der Bewältigung von Trennungs- und Scheidungserfahrungen von jüngeren Schulkindern (Once upon a time there was a child of divorce. The rearranged narrative as a pedagogical and therapeutical means for younger pupils to deal with the experience of separation and devorce) . . . . .	275
Frey, E.: Vom Programm zur Metapher – den Bedürfnissen der Kinder im Trennungs- und Scheidungsprozeß ihrer Eltern gerecht werden (From program to metaphor: caring for the needs of children during the separation and divorce of their parents) . . . . .	109
Müller, F.-W.: Abenteuer Konflikt – frühe Gewaltprävention in Kindertagesstätten und Grundschulen (Adventure conflict – Early prevention of violence in child day care centres and in primary schools) . . . . .	779
Wintsch, H.: Hoffnung säen: Therapeutische Gruppen mit kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen in Bosnien (Sow hope: therapeutic groups with children and youth with training for local professionals) . . . . .	210

### Originalarbeiten / Original Articles

Bäcker, A.; Pauli-Pott, U.; Neuhäuser, G.; Beckmann, D.: Auswirkungen deutlich erhöhter Geburtsrisiken auf den Entwicklungsstand im Jugendalter (The effect of severe perinatal complications on the development at youth) . . . . .	385
Bernard-Opitz, V.; Chen, A.; Kok, A.J.; Sriram, N.: Analyse pragmatischer Aspekte des Kommunikationsverhaltens von verbalen und nicht-verbalen autistischen Kindern (Analysis of pragmatic aspects of communicative behavior in non-verbal and verbal children with autism) . . . . .	97
Böhm, B.; Grossmann, K.-E.: Unterschiede in der sprachlichen Repräsentation von 10- bis 14jährigen Jungen geschiedener und nicht geschiedener Eltern (Differences in the linguistic representation of relationship of 10- to 14 years old boys from divorced and non-divorced families) . . . . .	399
Empt, K.; Schiepek, G.: Ausschnitte aus der Genesungsgeschichte einer Patientin mit Anorexia nervosa aus der Sicht der Selbstorganisationstheorie (The way out of problems: recovery from anorexia nervosa seen by dynamic systems theory) . . . . .	677
Federer, M.; Herrle, J.; Margraf, J.; Schneider, S.: Trennungsangst und Agoraphobie bei Achtjährigen (Separation anxiety and agoraphobia in eight-year-olds) . . . . .	83
Gasteiger Klicpera, B.; Klicpera, C.: Zur Therapiemotivation bei Schülern: Der Wunsch nach pädagogisch-therapeutischer Hilfe (Therapy motivation of primary and secondary school students: the wish for pedagogical-therapeutic help) . . . . .	641
Klemenz, B.: Ressourcendiagnostik bei Kindern (Resource diagnosis with children) . . . . .	177

Lenz, A.: Wo bleiben die Kinder in der Familienberatung? Ergebnisse einer explorativen Studie (Where are the children in the family counseling? Results of an explorative study) . . . . .	765
Schepker, R.; Wirtz, M.; Jahn, K.: Verlaufsprädiktoren mittelfristiger Behandlungen in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (Predictors of the course of medium-range treatments in inpatient child and adolescent psychiatry) . . . . .	656
Schmidt, C.; Steins, G.: Zusammenhänge zwischen Selbstkonzept und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Lebensbereichen (Relations of self-concept to obesity of children and adolescents with regard to different living areas) . . . . .	251
Schwarck, B.; Schmidt, S.; Strauß, B.: Eine Pilotstudie zum Zusammenhang von Bindungsmustern und Problemwahrnehmung beim neun- bis elfjährigen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten (A study of the relationship between attachment patterns and problem perception in a sample of 9-11 year old children with behavioral disorders) . . . . .	340
Stasch, M.; Reich, G.: Interpersonale Beziehungsmuster in Familien mit einem bulimischen Mitglied – eine Interaktionsanalyse (Interpersonal relationship-patterns in families with a bulimic patient – An interaction-analysis) 157 . . . . .	
Steinhausen, H.-C.; Lugt, H.; Doll, B.; Kammerer, M.; Kannenberg, R.; Prün, H.: Der Zürcher Interventionsplanungs- und Evaluationsbogen (ZIPEB): Ein Verfahren zur Qualitätskontrolle therapeutischer Maßnahmen (The Zurich Intervention Planning and Evaluation Form (ZIPEF): A procedure for the assessment of quality control of therapeutic interventions) . . . . .	329
Steinhausen, H.-C.; Winkler Metzke, C.: Die Allgemeine Depressions-Skala (ADS) in der Diagnostik von Jugendlichen (The Center for Epidemiological Studies Depression Scale (CES-D) in the assessment of adolescents) . . . . .	419
Storch, G.; Poustka, F.: Psychische Störung bei stationär behandelten Kindern mediterraner Migrantenfamilien (Psychiatric disorders in young offsprings from parents of Mediterranean origin treated as inpatients) . . . . .	200
Winkelmann, K.; Hartmann, M.; Neumann, K.; Hemmch, C.; Reck, C.; Victor, D.; Horn, H.; Uebel, T.; Kronmüller, K.-T.: Stabilität des Therapieerfolgs nach analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie – eine Fünf-Jahres-Katamnese (Stability of outcome in children and adolescents psychoanalysis at 5 year follow-up) . . . . .	315

#### Übersichtsarbeiten / Review Articles

Balloff, R.: Das Urteil des Bundesgerichtshofs vom 30. Juli 1999 zur Frage der wissenschaftlichen Anforderungen an aussagepsychologische Begutachtungen (Glaubhaftigkeitsgutachten) und die Folgen für die Sachverständigentätigkeit (Relating to the decision of the Highest Federal Court of Germany dated July 30, 1999 dealing with questions concerning the scientific demands to be placed upon the decisions of experts in psychology called upon to express opinion as to whether or not a testimony is believable and the effects of said decision on future action of such experts) . . . . .	261
Barrows, P.: Der Vater in der Eltern-Kind-Psychotherapie (Fathers in parent-infant psychotherapy) . . . . .	596
Barth, R.: „Baby-Lese-Stunden“ für Eltern mit exzessiv schreienden Säuglingen – das Konzept der „angeleiteten Eltern-Säuglings-Übungssitzungen“ (“Reading a baby” – “Guided parent-infant-training sessions” for parents with excessively crying babies) . . . . .	537

Bürgin, D.; Meng, H.: Psychoanalytische Diagnostik und pädagogischer Alltag (Psychoanalytic diagnostics and pedagogical everyday-life) . . . . .	477
Cierpka, M.; Cierpka, A.: Beratung von Familien mit zwei- bis dreijährigen Kindern (Counselling with 2 to 3s and their families) . . . . .	563
Cohen, Y.: Bindung als Grundlage zum Verständnis psychopathologischer Entwicklung und zur stationären Behandlung (Attachment as the basis of psychopathological development and residential treatment) . . . . .	511
Hédervári-Heller, É.: Klinische Relevanz der Bindungstheorie in der therapeutischen Arbeit mit Kleinkindern und deren Eltern (Clinical relevance of attachment theory for the infant-parent psychotherapy) . . . . .	580
Hundsals, A.: Qualität in der Erziehungsberatung – Aktuelle Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts (Quality in child guidance – Developments at the beginning for the 21th century) . . . . .	747
Meier, U.; Tillmann, K.-J.: Gewalt in der Schule – importiert oder selbstproduziert? (Violence in schools – Imported or self-produced?) . . . . .	36
Melzer, W.; Darge, K.: Gewalt in der Schule – Analyse und Prävention (Violence in schools – Analysis and prevention) . . . . .	16
Meng, H.; Bürgin, D.: Qualität der Pädagogik in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (The quality of pedagogy in in-patient child and adolescent psychiatry) . . . . .	489
Möhler, E.; Resch, F.: Frühe Ausdrucksformen und Transmissionsmechanismen mütterlicher Traumatisierungen innerhalb der Mutter-Säuglings-Interaktion (Early appearance and intergenerational transmission of maternal traumatic experiences in the context of mother-infant-interaction) . . . . .	550
Oswald, H.; Kappmann, L.: Phänomenologische und funktionale Vielfalt von Gewalt unter Kindern (Phenomenological and functional diversity of violence among children) . . . . .	3
Papoušek, M.: Einsatz von Video in der Eltern-Säuglings-Beratung und -Psychotherapie (Use of videofeedback in parent-infant counselling and parent-infant psychotherapy) . . . . .	611
Pfeifer, W.-K.: Vorgehensweisen der institutionellen Erziehungsberatung im Spiegel der Zentralen Weiterbildung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (Methods of established child guidance reflected on the background of Zentrale Weiterbildung of Bundeskonferenz für Erziehungsberatung) . . . . .	737
Rudolf, G.: Die Entstehung psychogener Störungen: ein integratives Modell (How psychogenic disorders develop: an integrative model) . . . . .	351
Seiffge-Krenke, I.: Ein sehr spezieller Freund: Der imaginäre Gefährte (A very special friend: the imaginary companion) . . . . .	689
Specht, F.: Entwicklung der Erziehungsberatungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland – ein Überblick (The development of child guidance centers in the Federal Republic of Germany – An overview) . . . . .	728
Streeck-Fischer, A.: Jugendliche mit Grenzenstörungen – Selbst- und fremddestruktives Verhalten in stationärer Psychotherapie (Adolescents with boundary disorders – Destructive behavior against oneself and others in in-patient psychotherapy) . . . . .	497
Vossler, A.: Als Indexpatient ins therapeutische Abseits? – Kinder in der systemischen Familientherapie und -beratung (As index patient into therapeutic offside? Children in systemic family therapy and counseling) . . . . .	435

## Diskussion / Discussion

Fegert, J. M.; Rothärmel, S.: Psychisch kranke Kinder und Jugendliche als Waisenkinder des Wirtschaftlichkeitsgebots? .....	127
Rudolf, G.: Die frühe Bindungserfahrung und der depressive Grundkonflikt .....	707
Strauß, B.; Schmidt, S.: Die Bedeutung des Bindungssystems für die Entstehung psychogener Störungen – Ein Kommentar zum Aufsatz von G. Rudolf: Die Entstehung psychogener Störungen: ein integratives Modell .....	704

## Werkstattberichte / Brief Reports

Schubert, B.; Seiring, W.: Waffen in der Schule – Berliner Erfahrungen und Ansätze (Guns in schools – experiences and approaches made in Berlin) .....	53
--	----

## Buchbesprechungen

Beckenbach, W.: Lese- und Rechtschreibschwäche – Diagnostizieren und Behandeln (C. von Bülow-Faerber) .....	235
Brisch, K. H.: Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie (L. Unzner) ..	529
Buchholz-Graf, W.; Caspary, C.; Keimeleder, L.; Straus, F.: Familienberatung bei Trennung und Scheidung. Eine Studie über Erfolg und Nutzen gerichtsnaher Hilfen (A. Korittko) .....	523
Butzkamm, W.; Butzkamm, J.: Wie Kinder Sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen (D. Gröschke) .....	300
Cierpka, M. (Hg.): Kinder mit aggressivem Verhalten. Ein Praxismanual für Schulen, Kindergärten und Beratungsstellen (D. Gröschke) .....	371
Eickhoff, F.-W. et al. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 40 (M. Hirsch) .....	73
Eickhoff, F.-W. et al. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 41 (M. Hirsch) .....	145
Eiholzer, U.; Haverkamp, F.; Voss, L. (Hg.): Growth, stature, and psychosocial wellbeing (K. Sarimski) .....	306
Fend, H.: Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter (U. Preuss) .....	375
Fieseler, G.; Schleicher, H.: Gemeinschaftskommentar zum SGB VIII: Kinder- und Jugendhilferecht (J. M. Fegert) .....	373
Fischer, G.; Riedesser, P.: Lehrbuch der Psychotraumatologie (K. Sarimski) .....	232
Freitag, M.; Hurrelmann, K. (Hg.): Illegale Alltagsdrogen. Cannabis, Ecstasy, Speed und LSD im Jugendalter (C. von Bülow-Faerber) .....	304
Frohne-Hagemann, I. (Hg.): Musik und Gestalt. Klinische Musiktherapie als integrative Psychotherapie (C. Brückner) .....	301
Greve, W. (Hg.): Psychologie des Selbst (D. Gröschke) .....	791
Grimm, H.: Störungen der Sprachentwicklung (D. Irblich) .....	237
Hundsals, A.; Menne, K.; Cremer, H. (Hg.): Jahrbuch für Erziehungsberatung, Bd. 3 (F. Fippinger) .....	140
Klicpera, C.; Innerhofer, P.: Die Welt des frühkindlichen Autismus (D. Gröschke) .....	528
Kluge, N.: Sexualverhalten Jugendlicher heute. Ergebnisse einer repräsentativen Jugend- und Elternstudie über Verhalten und Einstellungen zur Sexualität (P. Hummel) .....	632
Körner, W.; Hörmann, G. (Hg.): Handbuch der Erziehungsberatung, Bd. 2 (M. Mickley) ..	716

Kühl, J. (Hg.): Autonomie und Dialog. Kleine Kinder in der Frühförderung ( <i>D. Gröschke</i> )	465
Lanfranchi, A.; Hagmann, T. (Hg.): Migrantenkinder. Plädoyer für eine Pädagogik der Vielfalt ( <i>H. Heil</i> )	527
Lempp, R.; Schütze, G.; Köhnken, G. (Hg.): Forensische Psychiatrie und Psychologie des Kindes- und Jugendalters ( <i>P. Hummel</i> )	630
Lukesch, H.: Einführung in die pädagogisch-psychologische Diagnostik ( <i>K.-H. Arnold</i> )	239
Mussen, P.H.; Conger, J. J.; Kagan, J.; Huston, A.C.: Lehrbuch der Kinderpsychologie ( <i>L. Unzner</i> )	713
Neuhäuser, G.; Steinhausen, H.-C. (Hg.): Geistige Behinderung. Grundlagen, klinische Syndrome, Behandlung und Rehabilitation ( <i>D. Irblich</i> )	144
Oerter, R.; v. Hagen, C.; Röper, G.; Noam, G. (Hg.): Klinische Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch ( <i>L. Unzner</i> )	463
Ohm, D.: Progressive Relaxation für Kids (CD) ( <i>C. Brückner</i> )	461
Peterander, F.; Speck, O. (Hg.): Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen ( <i>D. Gröschke</i> )	629
Petermann, F. (Hg.): Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie und -psychotherapie ( <i>H. Mackenberg</i> )	377
Petermann, F.; Kusch, M.; Niedank, K.: Entwicklungspsychopathologie – ein Lehrbuch ( <i>K. Sarimski</i> )	142
Petermann, F.; Warschburger, P. (Hg.): Kinderrehabilitation ( <i>D. Irblich</i> )	141
Rauchfleisch, U.: Außenseiter der Gesellschaft. Psychodynamik und Möglichkeiten zur Psychotherapie Straffälliger ( <i>K. Waligora</i> )	791
Remschmidt, H.; Mattejat, F.: Familiendiagnostisches Lesebuch ( <i>M. Bachmann</i> )	72
Rohmann, U.: Manchmal könnte ich Dich ... Auch starke Kinder kann man erziehen, man muß nur wissen wie! ( <i>E. Sticker</i> )	75
Romeike, G.; Imelmann, H. (Hg.): Hilfen für Kinder. Konzepte und Praxiserfahrungen für Prävention, Beratung und Therapie ( <i>E. Sticker</i> )	460
Schäfer, M.; Frey, D. (Hg.): Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen ( <i>H. Mackenberg</i> )	233
Schiepek, G.: Die Grundlagen der Systemischen Therapie. Theorie – Praxis – Forschung ( <i>C. Höger</i> )	368
Schweitzer, J.: Gelingende Kooperation. Systemische Weiterbildung in Gesundheits- und Sozialberufen ( <i>R. Mayr</i> )	302
Senkel, B.: Du bist ein weiter Baum. Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung ( <i>D. Irblich</i> )	74
Silbereisen, R. K.; Zinnecker, J. (Hg.): Entwicklung im sozialen Wandel ( <i>L. Unzner</i> )	373
Simon, F. B.; Clement, U.; Stierlin, H.: Die Sprache der Familientherapie – Ein Vokabular ( <i>J. Kaltschmitt</i> )	372
Sohni, H. (Hg.): Geschwisterlichkeit. Horizontale Beziehungen in Psychotherapie und Gesellschaft ( <i>I. Seiffge-Krenke</i> )	790
Speck, O.: Die Ökonomisierung sozialer Qualität. Zur Qualitätsdiskussion in Behindertenhilfe und Sozialer Arbeit ( <i>D. Gröschke</i> )	715
Steimer, B.: Suche nach Liebe und Inszenierung von Ablehnung. Adoptiv- und Pflegekinder in einer neuen Familie ( <i>F.-J. Krumenacker</i> )	793
Swets Test Service: Diagnostische Verfahren ( <i>K.-H. Arnold</i> )	717
Tent, L.; Langfeldt, H.-P.: Pädagogisch-psychologische Diagnostik, Bd. 2: Anwendungsbereiche und Praxisfelder ( <i>K.-H. Arnold</i> )	240

Testzentrale des Berufsverbands Deutscher Psychologen: Testkatalog 2000/1 ( <i>K.-H. Arnold</i> ) . . . . .	717
Tomatis, A.: Das Ohr – die Pforte zum Schulerfolg. Schach dem Schulversagen ( <i>K.-J. Allgaier</i> ) . . . . .	77
Ullrich, M.: Wenn Kinder Jugendliche werden. Die Bedeutung der Familienkommunikation im Übergang zum Jugendalter ( <i>C. von Bülow-Faerber</i> ) . . . . .	635
Vorderlin, E.-M.: Frühgeburt: Elterliche Belastung und Bewältigung ( <i>G. Fuchs</i> ) . . . . .	238
Walper, S.; Schwarz, B. (Hg.): Was wird aus den Kindern? Chancen und Risiken für die Entwicklung von Kindern aus Trennungs- und Stieffamilien ( <i>A. Korittko</i> ) . . . . .	523
Warschburger, P.; Petermann, F.; Fromme, C.; Wojtalla, N.: Adipositastraining mit Kindern und Jugendlichen ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	634
Wunderlich, C.: Nimm' mich an, so wie ich bin. Menschen mit geistiger Behinderung akzeptieren ( <i>M. Müller-Küppers</i> ) . . . . .	376
Zander, W.: Zerrissene Jugend: Ein Psychoanalytiker erzählt von seinen Erlebnissen in der Nazizeit 1933-1945 ( <i>J. Kaltschmitt</i> ) . . . . .	714
Zero to three/National Center for Infants, Toddlers, and Families (Hg.): Diagnostische Klassifikation: 0-3. Seelische Gesundheit und entwicklungsbedingte Störungen bei Säuglingen und Kleinkindern ( <i>L.Unzner</i> ) . . . . .	462

### Neuere Testverfahren

Ciepka, M.; Frevert, G.: Die Familienbögen. Ein Inventar zur Einschätzung von Familienfunktionen ( <i>K. Waligora</i> ) . . . . .	242
Lohaus, A.; Fler, B.; Freytag, P.; Klein-Haßling, J.: Fragebogen zur Erhebung von Streßerleben und Streßbewältigung im Kindesalter (SSK) ( <i>K. Waligora</i> ) . . . . .	466
Kuhl, J.; Christ, E.: Selbstregulations-Strategientest für Kinder (SRST-K) ( <i>K. Waligora</i> ) . . . . .	719

Editorial / Editorial . . . . .	1, 475, 535, 725
Autoren und Autorinnen / Authors . . . . .	70, 133, 232, 300, 367, 450, 522, 628, 703, 789
Aus dem Verlag / From the Publisher . . . . .	71
Zeitschriftenübersicht / Current Articles . . . . .	134, 452
Tagungskalender / Calendar of Events . . . . .	78, 148, 244, 308, 380, 469, 531, 638, 721, 790
Mitteilungen / Announcements . . . . .	82, 152, 249, 384, 473, 640, 798

# Eine Pilotstudie zum Zusammenhang von Bindungsmustern und Problemwahrnehmung bei neun- bis elfjährigen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten

Barbara Schwark, Silke Schmidt und Bernhard Strauß

## Summary

A study of the relationship between attachment patterns and problem perception in a sample of 9-11 year old children with behavioral disorders

Using the Separation Anxiety Test, this study assessed the attachment patterns in a sample of 27 boys and girls in psychotherapeutic treatment to test the hypothesis of a relationship between attachment styles and problem perception (using the problem questionnaire of Westhoff), and concentration. In conformity with the hypothesis, results demonstrate children with anxious-avoidant attachment showing less, those with anxious-ambivalent attachment indicating more problems than average. There was a general tendency for children with behavioral disorders reporting more problems than a comparative sample of 19 school children. No correlation was found between attachment styles and concentration (assessed via the d2-test). The concentrative abilities were generally reduced in the clinical sample. The results are discussed in relation to action-theoretical assumptions.

## Zusammenfassung

Mit Hilfe des Separation Anxiety Tests (SAT) wurden in dieser Studie bei 27 Jungen und Mädchen, die wegen verschiedener Verhaltensauffälligkeiten in psychotherapeutischer Behandlung waren, vorherrschende Bindungsmuster diagnostiziert, um die Hypothese zu prüfen, ob zwischen Bindungsmustern und Problemwahrnehmung (erfaßt mit dem Problemfragebogen von Westhoff) sowie der Konzentrationsfähigkeit der Kinder ein Zusammenhang besteht. Es zeigte sich, daß hypothesenkonform unsicher vermeidend gebundene Kinder eine unterdurchschnittliche, unsicher-ambivalent gebundene Kinder eine überdurchschnittliche Problemwahrnehmung offenbarten. In der Tendenz gaben die verhaltensauffälligen Kinder mehr Probleme an als eine Vergleichsgruppe von 19 Schulkindern derselben Altersgruppe. Ein Zusammenhang zwischen Bindungsmustern und konzentrativen Fähigkeiten (erfaßt mit dem d2-Test) zeigte sich nicht, wobei die gesamte klinische Stichprobe in der Konzentrationsfähigkeit unterdurchschnittlich imponierte. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund handlungstheoretischer Überlegungen diskutiert.

## 1 Einleitung

Die auf John Bowlby zurückgehende Bindungstheorie hat in den vergangenen Jahren in den klinischen Disziplinen vermehrt an Bedeutung gewonnen. Sowohl in der Psychotherapie Erwachsener als auch in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie wurden bindungstheoretische Konzepte im Kontext von Diagnostik und Behandlungstechnik und in der Forschung rezipiert (Übersichten bei Brisch et al. 1999; Buchheim et al. 1998; Schmidt u. Strauß 1996; Strauß u. Schmidt 1997). Entwicklungspsychologische Befunde zur Bindung deuten darauf hin, daß es eine begrenzte Zahl unterschiedlicher Bindungsmuster bei Kleinkindern gibt (welche üblicherweise über die sog. Fremde Situation diagnostiziert werden, vgl. Ainsworth et al. 1978), daß diese Bindungsmuster (sichere, unsicher-vermeidende und unsicher-ambivalente Bindung sowie desorganisierte Bindung) zumindest bis zum frühen Jugendalter relativ stabil erscheinen (Spangler u. Zimmermann 1995) und mit spezifischen Verhaltensweisen (z.B. Interaktionsverhalten, Umgang mit Konflikten) in Zusammenhang stehen (z.B. Turner 1991).

Ein Zusammenhang zwischen Bindungscharakteristika und verschiedenen Facetten des Bewältigungsverhaltens wird seit langem vermutet (z.B. Grossmann 1997) und ist in jüngster Zeit auch empirisch untersucht und bestätigt worden (z.B. Schmidt et al. 1999). Annahme dabei ist, daß Bindungserfahrungen und deren Verinnerlichungen mitbestimmen, ob und wie belastende Situationen wahrgenommen und bewertet werden und welche Kompetenz sich die betroffene Person zuschreibt, die Probleme zu bewältigen. Unsichere Bindung sollte sich also auf die Wahrnehmung von Problemen i.S. einer selektiven Aufmerksamkeit auswirken, aus der wiederum spezifische, vermutlich eingeschränkte Verhaltensstrategien zur Problembewältigung resultieren können.

Dieser Zusammenhang ist naturgemäß im klinischen Kontext bedeutsam, wenn es darum geht, Bindungsstörungen zu diagnostizieren und zu behandeln, er ist außerdem relevant für eine Weiterentwicklung bindungstheoretischer Konzepte im Hinblick auf den Einfluß des Bindungsverhaltens auf andere Verhaltenssysteme. Vor diesem Hintergrund wurde die hier beschriebene Pilotuntersuchung konzipiert, die allgemein eine Untersuchung von Zusammenhängen zwischen Bindungscharakteristika in einer klinischen Stichprobe von 9-11jährigen Kindern und deren Problemwahrnehmung bzw. -benennung sowie ihrer Konzentrationsleistungen zum Inhalt hatte.

## 2 Fragestellung

Im einzelnen sollte in der Studie geprüft werden, ob in der Stichprobe mit Hilfe eines erprobten Verfahrens der Bindungsdiagnostik (Separation Anxiety Test) unterschiedliche Bindungsmuster differenzierbar sind und ob – wie es beispielsweise aus Befunden der Erwachsenenbindungsforschung zu erwarten wäre (z.B. Bretherton u. Waters 1985) – sprachliche Merkmale des durch den Test provozierten Materials die Bindungsmuster unterscheiden.

Die zentrale Frage nach Zusammenhängen zwischen Bindungsmerkmalen und der Problemwahrnehmung und -erkennung stützt sich auf Studien von Main (1991), die unterschiedliche Grade der Aufmerksamkeitsaktivierung bei unsicher-vermeidend und unsicher-ambivalent gebundenen Personen vermutet. Die Vermeidenden scheinen eine Tendenz zu haben, verunsichernde Informationen zu mißachten bzw. nicht zu erinnern, während bei Ambivalenten eher damit zu rechnen ist, daß ihre selektive Aufmerksamkeit überaktiviert ist und sie demgemäß auf Probleme sensibler reagieren. Dementsprechend wurde eine erhöhte Problemwahrnehmung bei unsicher-ambivalent gebundenen, eine gegenüber sicher gebundenen erniedrigte Problemwahrnehmung vermeidender Kinder erwartet.

Um die Hypothese von Main (1983) zu prüfen, ob sich die innere Repräsentanz von Bindung nicht nur auf Gefühle und Verhalten, sondern auch auf die Aufmerksamkeit und das Gedächtnis auswirkt, wurden die Kinder außerdem auf ihre Konzentrationsleistungen mit einem Aufmerksamkeitsbelastungstest untersucht, wobei vermutet wurde, daß eine unsichere Bindung eher mit geringer Konzentration i.S. einer Handlungsbehinderung einhergeht.

### 3 Stichprobe

In die Untersuchung wurden 27 Kinder im Alter von 9-11 Jahren (Durchschnitt 9.9 Jahre) einbezogen (19 Jungen, 8 Mädchen). Vier der Kinder befanden sich seit mindestens 6 Sitzungen in Behandlung in Thüringer Beratungsstellen, die übrigen Kinder waren zum Zeitpunkt der Untersuchung in stationärer psychotherapeutischer Behandlung in verschiedenen Einrichtungen im Raum Jena<sup>1</sup> (Behandlungsdauer 1 Woche – 6 Monate). Aus Tab. 1 geht hervor, welches die Gründe für die psychotherapeutische Behandlung der 27 Kinder waren. Die vier Kinder in ambulanter Behandlung zeigten allesamt Verhaltensauffälligkeiten in Schule bzw. Elternhaus. Die überwiegende Mehrzahl der Kinder entstammt Familien der unteren Mittelschicht (Eltern Arbeiter/innen; einfache Angestellte).

Tab. 1: Übersicht über die Diagnosen (ICD-10-Kapitel)

Verhaltensauffälligkeiten in Schule und/oder Elternhaus (F91.0/F91.2)	9
Soziale und Leistungsprobleme in der Schule (F91.3)	6
Diebstahl und aggressives Verhalten (F91.2)	3
Enuresis (F98.0)	3
Emotionale Störungen (F93)	2
Psychosomatische Beschwerden	4

<sup>1</sup> Unser Dank für die Unterstützung bei der Durchführung der Studie gilt Frau Dr. Wetzel und Frau Dr. Bravidor, Abt. Neuropädiatrie der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der FSU Jena, sowie Frau Dr. Rudat und Frau Dipl.-Psych. C. Bräuer, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des LFKH Stadtroda.

Um im Hinblick auf die Angaben im Problemfragebogen einen Vergleich mit einer altersparallelen Gruppe unauffälliger Kinder zu ermöglichen, wurden insgesamt 19 Kinder einer 4. Grundschulklasse schriftlich befragt. Die ausgewählte Grundschule ist eine Einrichtung einer Wohngegend, in der überwiegend Personen der unteren Mittelschicht leben. Somit dürften die Schulkinder mit der klinischen Stichprobe hinlänglich vergleichbar sein.

#### 4 Methoden und Durchführung

Für die hier interessierende Altersgruppe hat sich als Diagnostikum von Bindungsstilen der Trennungsangst-Test (Separation Anxiety Test, SAT) mehrfach bewährt. Dieser Test, ursprünglich von Hansburg (1972) und Klagsburn u. Bowlby (1976) entwickelt, ist ein semiprojektives Verfahren. Es besteht aus 6 Schwarz-Weiß-Photographien von – etwas schemenhaft dargestellten – Situationen, die fiktive Trennungssituationen in der Phantasie der untersuchten Kinder anregen sollen. Nach einer Prüfung des Materials und einiger alternativer Darbietungsmöglichkeiten, wurden letztlich die 6 Photographien in Verbindung mit standardisierten fiktiven Kurzgeschichten verwendet. Zu jeder Vorlage wurde den Kindern eine Reihe von Fragen gestellt, die auf eine Einschätzung der Situation durch die Kinder abzielten (z.B.: Wie meinst du, geht es dem Jungen/Mädchen jetzt? Was kann er/sie tun?).

Die vorgegebenen Situationen sind dadurch charakterisiert, daß das Kind entweder die Eltern verlassen muß oder von diesen verlassen wird (Kind soll vorauslaufen, da Eltern etwas besprechen wollen; Kind soll ins Bett, Eltern gehen aus; Kind geht auf Klassenfahrt; Eltern gehen auf Dienstreise, Kind muß ins Schullandheim; Kind liegt im Krankenhaus, Eltern verabschieden sich; guter Freund/Freundin ist weggezogen und auf lange Sicht nicht erreichbar).

Die Antworten der Kinder wurden auf Tonband aufgezeichnet und wörtlich transkribiert, um eine Detailauswertung zu ermöglichen. Für den SAT liegen verschiedene Auswertemethoden vor (z.B. Kaplan u. Main, unveröffentl.). Für die Studie wurde die Auswertemethode von Slough et al. (1988) eingesetzt, die eine Bewertung der Antworten entlang dreier Hauptdimensionen vorsieht:

- „Attachment“: Fähigkeit, Verletzbarkeit auszudrücken;
- „Self-reliant“: Fähigkeit, Selbstüberzeugung, -wirksamkeit und -sicherheit auszudrücken;
- „Avoidant“: Grad der Vermeidung, im Gespräch über die Trennung zu sprechen.

Für jede der drei Hauptskalen werden von Beurteilern maximal 4 Punkte vergeben, wobei sich die Punktevergabe an insgesamt 21 Unterkategorien für die Bewertung orientiert. Anders als die Methode von Kaplan u. Main sieht die Auswertemethode von Slough et al. keine Kategorisierung in die gängigen drei Bindungsstile vor, weswegen die Kategorien auf der Basis der dimensionalen Beschreibung der Kinder – wie bei anderen non-kategorialen Verfahren auch (z.B. Höger 1999) – via Clusteranalysen gebildet wurden.

Zusätzlich zur Beurteilung auf der Basis der SAT-Methode wurden die Texte von Beurteilern dahingehend bewertet, wie a) umfangreich und nachvollziehbar (Kriterien

z. B.: inhaltliche Verständlichkeit, Sprachstil kurz und prägnant vs. weitschweifig), b) wie realitätsbezogen oder vorstellbar (z. B. gut vorstellbar, glaubwürdig vs. irreal) und c) wie detailliert (z. B. allgemeine Antworten vs. genaue Schilderung einzelner Begebenheiten) die Aussagen waren. Diese Bewertung sollte einen Indikator für die sprachliche Ausformung von unterschiedlichen Bindungscharakteristika geben. Zur Bewertung wurden drei Skalen des von Bucci (1997) entwickelten Maßes der „Referential Activity“ adaptiert. Diese erfassen die unter a-c) genannten Textmerkmale jeweils auf siebenstufigen Einschätzskalen.

Im Hinblick auf beide Beurteilungsmethoden wurde eine ausführliche Interrater-Reliabilitätsbestimmung durchgeführt, in welche die Bewertungen dreier a priori geschulter, unabhängiger Beurteilerinnen eingingen. Bezüglich der Dimensionen des SAT variierten die Übereinstimmungen etwas in Abhängigkeit von der Skala, den Situationen und den Beurteilerpaaren. Die „Attachment“-Skala erwies sich als die reliabelste, gefolgt von der „Avoidant“- und der „Self-reliant“-Skala. Insgesamt variierte die Interraterreliabilität (berechnet über den Intraclass-Koeffizienten von Bartko, vgl. Asendorpf u. Walbott 1979) zwischen .27 und .79 (Durchschnitt: .56), was angesichts des Materials als hinreichend zufriedenstellend bezeichnet werden kann. Für die weiteren Berechnungen wurden die über die drei Beurteiler gemittelten Werte verwendet. Für die Beurteilungen der sprachlichen Merkmale der Antworten auf das SAT-Material ergaben sich Intraclass-Koeffizienten zwischen .39 und .68 (Mittel: .52).

Zur Erfassung der Problemwahrnehmung der Kinder diente der Fragebogen von Westhoff (1981; PF 11-14), der nach Auskunft der Autoren auch bei 9-11-jährigen Kindern anwendbar ist. Der Fragebogen erfaßt – bezogen auf unterschiedliche Kontexte (über mich/meine Familie/ich und die anderen/meine Schule) das Vorhandensein bzw. die Wahrnehmung von Problemen, die sich auf das Bedürfnis nach Sicherheit, das Zugehörigkeits- und Liebesbedürfnis, das Wertschätzungsbedürfnis, das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und das Bedürfnis nach Verstehen der Umwelt- und Lebenssituation beziehen. In dieser Studie kam eine modifizierte Version des Bogens – bestehend aus 79 Items – zur Anwendung. Diese bezogen sich zunächst auf die vier genannten Problembereiche, des weiteren auf Itembündel à 4-5 Fragen, die auf der Basis bindungstheoretischer Überlegungen bezogen auf drei der vier Problembereiche zusammengefaßt wurden (vgl. Tab. 2).

Zur Erfassung der Konzentrationsfähigkeit wurde der d2-Aufmerksamkeits-Belastungstest von Brickenkamp (1997) angewandt. Um auszuschließen, daß die Intelligenz der Kinder die Ergebnisse in den anderen Bereichen systematisch beeinflußt, wurde bei allen Kindern der klinischen Stichprobe eine Intelligenzdiagnostik mit dem HAWIK-R vorgenommen. Im Durchschnitt ergab sich ein Gesamt-IQ von 99.7 (83-131). Korrelationen des IQ mit den Werten der anderen Skalen waren ausnahmslos insignifikant, weswegen auf diesen Aspekt nicht weiter eingegangen wird.

Die Erhebung der Daten erfolgte zwischen August 1998 und Februar 1999 in den jeweiligen Einrichtungen. Der Zeitaufwand pro Kind betrug zwischen 135 und 180 Minuten. Soziographische Daten zu den Kindern und ihren Eltern sowie diagnostische Angaben wurden den Akten der jeweiligen Institutionen entnommen.

Tab. 2: Übersicht über die Erhebungsmethoden

Konstrukt	Methode	
Intelligenz	HAWIK-R – Gesamt IQ	
Problemwahrnehmung	PF 11-14: Über mich –  Meine Familie –  Ich und die anderen –  Schule-	Angstgefühle Selbstsicherheit Minderwertigkeitsgefühle Verlustängste Elternverständnis Distanz und Nähe Erlebte Ablehnung Selbstisolation Erlebte Peerablehnung
Konzentration	d2-Aufmerksamkeits-Belastungstest (Gesamtwert)	
Bindung	Separation-Anxiety-Test Skalen: Attachment Self-Reliant Avoidant	

## 5 Ergebnisse

(a) *Verteilung der Bindungsmuster:* Die Klassifikation von Bindungsmustern erfolgte – dem Vorgehen von Höger (1999) entsprechend – über die Bildung von Konfigurationen auf der Basis der drei SAT-Skalen, da die verwendete Auswertemethode in keine Kategorienbildung mündet. Diese Konfigurierung wurde über eine Clusteranalyse nach der Methode von Ward vorgenommen, die auf das Vorhandensein von 4 Gruppen hindeutete. Eine Gruppe wurde durch lediglich 2 Kinder gebildet, die sich als extrem vermeidend beschreiben ließen (vgl. Abb. 1). Die übrigen drei Gruppen lassen sich erwartungsgemäß als eher sicher, unsicher-vermeidend oder unsicher-ambivalent gebunden bezeichnen. Die Reliabilität der Cluster wurde durch eine Diskriminanzanalyse bestätigt, die eine Vorhersagegenauigkeit von 92% indizierte.

Abbildung 1 zeigt die durchschnittlichen Skalenwerte für die entsprechenden Bindungsmuster.

Insgesamt wurden auf dieser Basis

- 14 Kinder als unsicher-vermeidend (2 davon extrem-vermeidend) klassifiziert,
- 6 Kinder als sicher gebunden und
- 7 Kinder als unsicher-ambivalent gebunden.

Obwohl angesichts der geringen Zellbesetzungen nicht statistisch überprüfbar, ergab sich keine systematische Verteilung diagnostischer Gruppen auf die entsprechenden Bindungsmuster. Dies galt sowohl für die in Tabelle 1 genannten diagnostischen Kategorien als auch für eine diagnostische Zuordnung der Störungsbilder zu verschiedenen Bindungsstörungen im Sinne von Brisch et al. (1999).

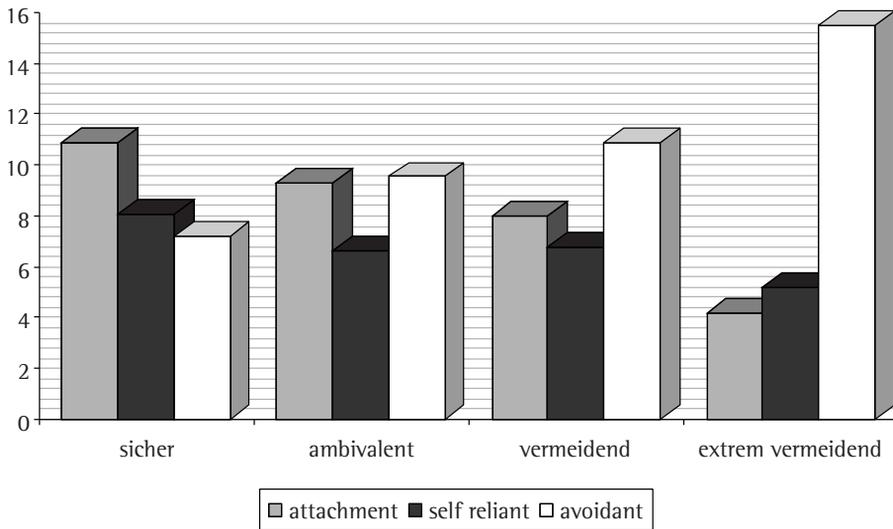


Abb. 1: Darstellung der Profile der Bindungsskalen für die Bindungsqualitäten

(b) *Sprachliche Merkmale der SAT-Antworten:* Mit Hilfe von Kruskal-Wallis-Varianzanalysen wurde überprüft, ob Kinder der drei Bindungskategorien sich im Hinblick auf sprachliche Merkmale in den Reaktionen auf die Bilder des SAT unterschieden. Es zeigte sich, daß lediglich die Einschätzung der Detailliertheit der Berichte nicht signifikant zwischen den Kategorien differenzierte. Sicher und vermeidend gebundene Kinder gaben nachvollziehbarere Antworten als die ambivalent gebundenen ( $\text{Chi}^2(2) = 11.43$ ,  $p < .01$ ); die Antworten der sicheren und der vermeidend gebundenen Kinder wurden außerdem als die am besten vorstellbaren bewertet ( $\text{Chi}^2(2) = 10.85$ ,  $p < .01$ ).

(c) *Problemwahrnehmung und -benennung:* Insgesamt gesehen gaben die befragten Kinder am meisten Probleme im Kontext der Familie an, gefolgt von ich-bezogenen Problemen, Schulproblemen und Problemen mit anderen. Im Vergleich zu der Gruppe der 19 unauffälligen Schulkinder gaben die verhaltensgestörten Kinder mehr familien- und ichbezogene Probleme an (U-Test,  $p < .05$ ). Innerhalb der Bereiche waren die konsistent auf mehr Probleme in der klinischen Gruppe hindeutenden Unterschiede bezüglich der Items zu dem erlebten Verständnis durch die Eltern und zur Ablehnung durch die Eltern statistisch bedeutsam ( $p < .01$ ).

Abbildung 2 zeigt, daß die auf der Basis der SAT-Testung gebildeten Untergruppen sich erwartungsgemäß unterschieden: Mit Ausnahme des Bereichs „Schule“ gaben ambivalent gebundene Kinder die häufigsten Probleme an, gefolgt von den sicher gebundenen und den vermeidend gebundenen. Die verhältnismäßig häufigsten Schulprobleme äußerten die „extrem vermeidend“ gebundenen Kinder. Die Unterschiede zwischen den Subgruppen waren wiederum für die familien- und ich-bezogenen Probleme statistisch signifikant ( $p < .05$ ).

Eine Betrachtung der inhaltlichen Teilbereiche der Problemfelder zeigt, daß die ambivalent gebundenen Kinder besonders ausgeprägte Minderwertigkeitsprobleme ange-

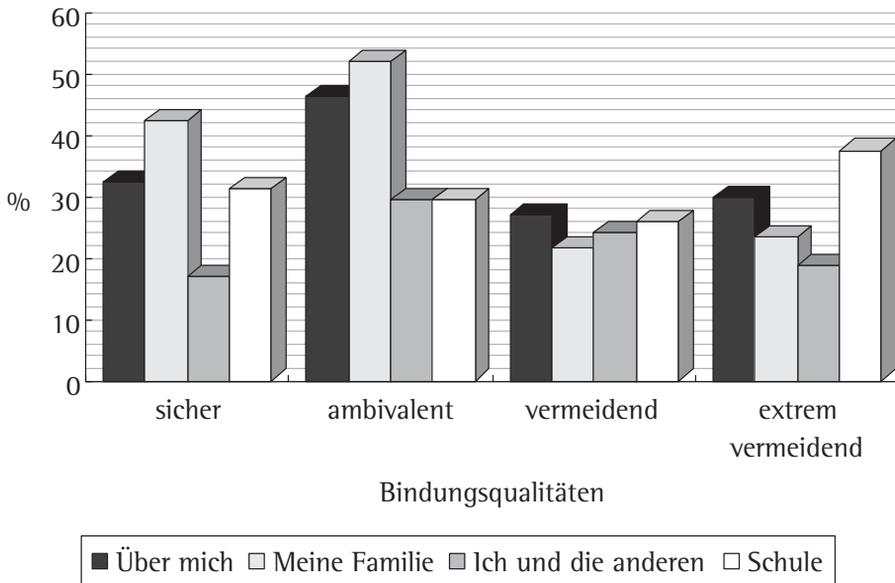


Abb.2: Verteilung der Problembekundungen in Abhängigkeit von den Bindungsqualitäten

ben, ebenso Verlustängste und Probleme mit Distanz und Nähe. In diesen Bereichen und im Zusammenhang mit „erlebter Ablehnung durch die Eltern“ fielen die vermeidend gebundenen durch extrem niedrigere Werte auf (in allen vier Skalen waren die Gruppenunterschiede auf dem 1%-Niveau signifikant).

(d) *Bindungsmuster und Konzentrationsleistungen*: Eine Analyse der Testwerte im d2-Aufmerksamkeits-Belastungstest ergab, daß die gesamte klinische Stichprobe im Hinblick auf die Konzentrationsleistung stark eingeschränkt war und zwar sowohl quantitativ (mittlerer Prozentrang 26.9, SD=5.48) als auch qualitativ (mittlere Zahl der Gesamtfehler: 10.61, SD=1.79). Angesichts dieser Varianzeinschränkung erstaunt es nicht, daß die den Bindungsmustern entsprechenden Subgruppen sich im Hinblick auf die Konzentrationsleistungen nicht signifikant unterschieden. Eine genauere Betrachtung der Fehlerverteilung zeigte einen insignifikanten Trend dahingehend, daß die ambivalent gebundenen Kinder die wenigsten Fehler (gesamt, Auslassungs- und Verwechslungsfehler) machten, die vermeidend gebundenen die meisten. Interessanterweise waren die Werte in den Skalen des PF11-14 allesamt (und z.T. signifikant) negativ korreliert mit der Konzentrationsleistung.

## 6 Diskussion

Diese Pilotstudie legt nahe, daß in einer klinischen Stichprobe von Kindern im Alter von 9-11 Jahren ein hoher Prozentsatz eine unsichere Bindung aufweist. Lediglich 22% der Kinder wurden mit dem SAT als sicher gebunden klassifiziert. In Stichproben

gesunder Kinder liegt der entsprechende Anteil bei 61% (Weinfeld et al. 1997) bzw. 58% (Carlson u. Sroufe 1995). Insgesamt gesehen erwies sich der SAT als geeignetes Verfahren zur Klassifikation von bindungsrelevanten Merkmalen auf der Basis der Auswertemethode von Slough et al. (1988). Die erwartungsgemäß hohe Zahl unsicher gebundener Kinder und die Ergebnisse zur sprachlichen Qualität der kindlichen Berichte sprechen für die Validität des Verfahrens.

Vor dem Hintergrund dieses Befundes ist zu vermuten, daß die Basis für eine Vielzahl von Verhaltensstörungen in der untersuchten Altersgruppe Bindungsstörungen darstellen, wie dies bereits von Bowlby (1944) in seiner berühmten Studie bei 44 jugendlichen Dieben angenommen wurde. Diese Annahme fließt ein in die Konzeptualisierung diagnostischer Systeme zur Beschreibung von Bindungsstörungen, die sich bislang aber verlässlich nur auf die ersten Lebensjahre beziehen lassen (vgl. Zeanah et al. 1993) und für spätere Altersbereiche sicher noch differenziert und vor allem empirisch abgesichert werden müssen (s. z.B. Brisch et al. 1999).

Die hier beschriebene Studie stellt insofern einen ersten Beitrag zu dieser empirischen Absicherung dar, als im Kontext unterschiedlicher Bindungsmuster, wie sie in der klinischen Stichprobe auszumachen waren, andere Variablen untersucht wurden, die sich im weitesten Sinne auf die Bewältigungsmöglichkeit und das Bewältigungsverhalten der Kinder beziehen, nämlich die Wahrnehmung und Benennung von Problemen, die als Grundlage für die Problembewältigung dienen. Die eingangs formulierte Hypothese, wonach vermeidend gebundene Kinder eher dazu neigen, weniger Probleme, ambivalent gebundene dagegen überdurchschnittlich viele Probleme zu nennen, wurde in der Untersuchung bestätigt. Man könnte daraus die Hypothese ableiten, daß vermeidend gebundene Kinder, die in unserer Stichprobe am häufigsten vorkommen, Probleme am ehesten verleugnen, während die ambivalenten sich eher von Problemen überschwemmt fühlen. Dies könnte naturgemäß therapeutische Konsequenzen haben im Sinne der Erarbeitung einer verbesserten Problemwahrnehmung im einen, von besseren Selbstschutzmechanismen im anderen Fall.

Theoretisch erscheint uns der Befund im Kontext allgemeinspsychologischer Konstrukte der Handlungskontrolle relevant, in denen die (selektive) Problemwahrnehmung eine zentrale Rolle spielt. Am elaboriertesten ist in diesem Kontext die Theorie von Kuhl (1983, 1994), der die Konzepte der Handlungs- und Lageorientierung unterscheidet. Zentral in der Theorie ist die Annahme, daß die Handlungsplanung auf der Basis unterschiedlicher Motivationen zu verschiedenen Lösungsmöglichkeiten führt, die wiederum unterschiedliche Durchführungswahrscheinlichkeiten besitzen. Die Bindung als wesentliches Motiv könnte bei dieser Abfolge von Einfluß sein, wie einige wenige Studien zeigen. „Degenerierte Intentionen“ führen nach Kuhl zu einer Behinderung des Handlungsprozesses, die sich entweder in Passivität und Entfremdung oder in Überaktivität äußern kann. Derartige Degenerationen sind bei sicher gebundenen Kindern unwahrscheinlicher. K. Grossmann (1995, S. 200f.) resümiert Ergebnisse der Bielefelder Längsschnittstudie mit der Feststellung, „daß Kinder mit einer sicheren Mutterbindung die sie umgebende Welt offener und realistischer wahrnehmen und weniger Ausflucht zu selektiver Wahrnehmung suchen müssen, weil wenigstens eine ihrer engen Beziehungen befriedigend ist.“

Es ist naheliegend, daß sich aus der selektiven Wahrnehmung der unsicher gebundenen Kinder degenerierte Intentionen im Sinne Kuhls entwickeln können, aus denen heraus sich eine Lageorientierung ergibt. Wären diese Zusammenhänge in systematischeren Studien mit größeren Stichproben zu bestätigen, dann könnte die Bindungstheorie herangezogen werden, um Entwicklungsprozesse bezüglich der Leistungsmotivation und des Problemlöseverhaltens besser erklären können (vgl. Spangler u. Zimmermann 1999).

## Literatur

- Asendorpf, J.; Wallbott, H.G. (1979): Maße der Beobachterübereinstimmung: ein systematischer Vergleich. *Zeitschrift für Sozialpsychologie* 10: 243-253.
- Ainsworth, M. (1991): Attachment and other affectional bonds across the life cycle. In: Parkes, C.M.; Stevenson-Hinde, J.; Marris, P. (Hg.): *Attachment across the life cycle*. London: Tavistock.
- Bowlby, J. (1944): Forty-four juvenile thieves. *International Journal of Psychoanalysis* 25: 19-52; 107-127.
- Bretherton I.; Waters, E. (1985): Growing points of attachment theory and research. *Monographs for the Society of Research in child development* 50: 3-35.
- Brickenkamp, R. (1997): *Handbuch psychologischer und pädagogischer Tests*. Göttingen: Hogrefe.
- Brisch, K.H. (1999): *Bindungsstörungen*. Stuttgart: Klett-Cotta
- Brisch, K.H.; Buchheim, A.; Kächele, H. (1999): Diagnostik von Bindungsstörungen. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 48: 425-437.
- Bucci, W. (1997): *Psychoanalysis and cognitive science*. New York: Guilford Press.
- Buchheim, A.; Brisch, K.H.; Kächele, H. (1998): Einführung in die Bindungstheorie und ihre Bedeutung für die Psychotherapie. *Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie* 48: 128-138.
- Carlson, E.; Sroufe, A. (1995): Contribution of attachment theory to developmental psychopathology. *Developmental psychopathology*, Vol. 1. New York: Cicchetti, Cohen, Wiley & Sons. Inc.
- Grossmann, K. (1995): Kontinuität und Konsequenzen der frühen Bindungsqualität während des Vorschulalters. In: Spangler, G.; Zimmermann, P. (Hg.): *Die Bindungstheorie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Grossmann, K. (1997): Bindungstheorie: Modell, entwicklungspsychologische Forschung und Ergebnisse. In: Keller, H. (Hg.): *Handbuch der Kleinkindforschung*. Bern: Huber, 2. Aufl.
- Hansburg, H.G. (1972): *Adolescent separation anxiety*. Springfield: Thomas.
- Höger, D. (1999): Der Bielefelder Fragebogen zur Klientenerwartung. *Psychotherapeut* 44: 159-166.
- Kaplan, N.; Main, M. The sixth-year separation-anxiety-test classification system (unveröffentlicht).
- Klagsburn, M.; Bowlby J. (1976): Responses to separation from parents. *British Journal of Projective Psychology* 21: 7-21.
- Kuhl, J. (1983): *Motivation, Kognition und Handlungskontrolle*. Berlin: Springer.
- Kuhl, J. (1994): *Volition and personality-action versus state orientation*. Seattle: Hogrefe und Huber.
- Main, M. (1983): Exploration, play and cognitive functioning related to mother-infant attachment. *Infant Behavior and Development* 6: 167-174.
- Main, M. (1991): Metacognitive knowledge, metacognitive monitoring, and singular (coherent) versus multiple (incoherent) model of attachment. In: Parkes, C.M.; Stevenson-Hinde, J.; Marris, P. (Hg.): *Attachment across the life cycle*. London: Tavistock/Routledge.
- Schmidt, S.; Höger, D.; Strauß, B. (1999): Bindung und Coping – Eine Erhebung zum Zusammenhang zwischen Bindungsstilen und Angstbewältigungsmustern in bedrohlichen Situationen. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie* 9: 39-48.
- Schmidt, S.; Strauß, B. (1996): Die Bindungstheorie und ihre Relevanz für die Psychotherapie I. *Grundlagen und Methoden der Bindungsforschung*. *Psychotherapeut* 41: 139-150.
- Slough, N.M.; Goyette, A.T.; Greenberg, N.T. (1988): *Scoring Indices for the Seattle Version of the Separation Anxiety Test*. University of Washington: Washington.
- Spangler, G.; Zimmermann, P. (1995): *Die Bindungstheorie-Grundlagen, Forschung und Anwendung*. Stuttgart: Klett-Cotta.

- Spangler, G.; Zimmermann, P. (1999): Emotion, Motivation und Leistung aus entwicklungs- und persönlichkeitspsychologischer Perspektive. In: Jerusalem, M.; Pekrun, R. (Hg.): Emotion, Motivation und Leistung. Göttingen: Hogrefe.
- Strauß, B.; Schmidt, S. (1997): Bindungstheorie und ihre Relevanz für die Psychotherapie II. *Psychotherapeut* 42: 1-16.
- Turner, P. (1991): Relations between attachment, gender, and behavior with peers in preschool. *Child Development* 62: 1475-1488.
- Weinfield, N.; Ogawa, R.J.; Sroufe, L.A. (1997): Early attachment as a pathway to adolescent peer competence. *Journal of Research on Adolescence* 7: 241-265.
- Westhoff, K. (1981): Handanweisung für Problemfragebogen für 11-14jährige. Braunschweig: Westermann.
- Zeanah, C.H.; Mammen, O.K.; Lieberman, A.F. (1993): Disorders of attachment. In: Zeanah, C.H. (Hg.): *Handbook of infant mental health*. New York: Guilford Press.

Anschrift der Verfasser/innen: Prof. Dr. Bernhard Strauß, Institut für Medizinische Psychologie, Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität, Stoyst. 3, 07740 Jena.